

In Memoriam

Von Theodor Wohnhaas

Prof. Dr. Paulus Weißenberger OSB

Zum 80. Geburtstag und zum diamantenen Priesterjubiläum von Dr. P. Paulus Weißenberger OSB schrieb P. Aegidius Kolb 1982 in diesem Jahrbuch die Laudatio. Leider war es P. Aegid aus gesundheitlichen Gründen 1991 nicht mehr möglich, den Nachruf auf den am Stephanstag 1990 heimgegangenen P. Paulus zu verfassen. Da die Jahrbücher 1992/93 ausschließlich für die Ulrichsfestschrift bestimmt waren, kann erst in diesem Jahrbuch P. Weißenbergers gedacht werden.

Albert Weißenberger wurde am 14. Januar 1902 in Kipfenberg (Diözese Eichstätt) geboren. 1921 trat er in die zuvor wiedergegründete Abtei Neresheim ein und erhielt den Ordensnamen Paulus. Nach philosophisch-theologischen Studien in Beuron und Maria Laach wurde er am 24. September 1927 zum Priester geweiht. An der Universität Würzburg vertiefte er seine kunstgeschichtlichen Studien und wurde 1932 mit einer Arbeit über die Baugeschichte der Neresheimer Abteikirche promoviert. Im Kloster versah er das Amt des Sakristans und Zeremoniars, später, von 1954 bis 1966, das des Priors und Novizenmeisters. Während des zweiten Weltkrieges war er Seelsorger in Kärnten und Mönchsdeggingen und betreute das fürstliche Archiv in Wallerstein. Über ein halbes Jahrhundert wirkte er als Archivar und Bibliothekar. Archiv und Bibliothek mit ca. 400 000 Bänden waren Grundlage für seine reiche publikatorische Tätigkeit. Kürschners Deutscher Gelehrtenkalender von 1987 beziffert die Zahl seiner Arbeiten auf 12 Monographien und über 380 größere Aufsätze, die in verschiedenen deutschen und ausländischen historischen und theologischen Zeitschriften erschienen sind. Das Spektrum seiner wissenschaftlichen Arbeit war breit und reichte von der Ordens- über die Kunst- zur Heimatgeschichte. Die Arbeit des Vereins für Augsburger Bistumsgeschichte hat P. Paulus mit 19 Aufsätzen gefördert und die enge Verbundenheit der alten Reichsabtei mit dem Bistum Augsburg aufgezeigt.

Der Ministerpräsident von Baden-Württemberg hat Weißenbergers wissenschaftliche Leistungen 1983 mit der Verleihung des Titels „Professor“ gewür-

digt. Die Bayerische Benediktinerakademie, deren außerordentliches Mitglied P. Paulus war, „wird ihn als einen ihrer großen Historiker in Erinnerung behalten“ (Quarthal).

P. Aegidius Kolb OSB

Nach langem schweren Leiden verstarb in Ottobeuren am 13. März 1993 der langjährige Stiftsarchivar und Stiftsbibliothekar P. Aegidius Kolb.

Rudolf Kolb wurde am 13. August 1923 in Sonthofen geboren. Die Gymnasialjahre verbrachte er in Gars und Dillingen. 1941 wurde er zum Reichsarbeitsdienst und anschließend zur Wehrmacht einberufen. Nach der Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft begann er 1945 in Dillingen sein philosophisch-theologisches Studium. Im selben Jahr trat er in die Benediktinerabtei Ottobeuren ein und erhielt den Ordensnamen Aegidius. 1947 konnte er seine theologischen Studien in Dillingen, später in München fortsetzen. Von Bischof Joseph Freundorfer wurde er am 21. Mai 1950 zum Priester geweiht. In den fünfziger Jahren übernahm P. Kolb Seelsorgeaufgaben in Ottobeuren und in Lachen, betreute das Klosterarchiv, studierte in München Geschichte und Archivwissenschaft. Mit der Vorbereitung zur 1200-Jahrfeier der Abtei (1964) betraut, zeigten Ausstellung und Festschrift P. Kolbs organisatorisches Können. 1966 wurde er Sekretär der Ottobeurer Studienwoche, deren Organisation achtzehn Jahre lang in seinen Händen lag. Bereits 1962 hatte ihn die Bayerische Benediktinerakademie zu ihrem Mitglied gewählt. Fast 25 Jahre stand P. Kolb als Dekan an der Spitze ihrer historischen Sektion. Von 1966 bis 1990 war er Hauptschriftleiter der „Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens und seiner Zweige“. Er gab die Anregung zur Herausgabe einer neuen Reihe „Germania Benedictina“, eines auf 11 Bände geplanten Handbuchs, das die Geschichte, das wissenschaftliche und kulturelle Wirken der Benediktiner im gesamten deutschsprachigen Raum darzustellen sich zur Aufgabe genommen hatte. P. Kolb war auch der Herausgeber der Bände 2 (1965), 5 (1975) und 8 (1980). Seiner Initiative ist es zu danken, daß die zweibändige Bibliographie der deutschsprachigen Benediktiner 1880–1980 in den Jahren 1985 und 1987 erscheinen konnte.

Zu der Fülle von redaktionellen Arbeiten, die teilweise großen organisatorischen Aufwand erforderten – galt es doch Autoren und Mitarbeiter zu suchen, sie zu motivieren, finanzielle Mittel für die Drucklegung zu erschließen –, kamen bald neue Aufgaben hinzu.